

TIBET IN MARBURG



TIBET IN MARBURG

Eine Sonderausstellung der Religionskundlichen
Sammlung der Philipps-Universität Marburg

14. 11. 2007 – 31. 8. 2008

Herausgegeben von
Adelheid Herrmann-Pfandt

Veröffentlichungen der Religionskundlichen Sammlung der
Philipps-Universität Marburg, Bd. 4

Herausgegeben von Edith Franke und Katja Triplett
Begründet von Martin Kraatz

diagonal-Verlag Marburg

Tibet in Marburg

Sonderausstellung der Religionskundlichen Sammlung der Philipps-Universität Marburg

Katalog herausgegeben von Adelheid Herrmann-Pfandt

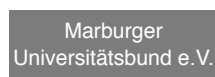
Religionskundliche Sammlung der Philipps-Universität Marburg
14. November 2007 bis 31. August 2008

Schirmherr der Ausstellung: Hessischer Ministerpräsident Roland Koch

Die Veröffentlichung des Katalogs wurde gefördert von der Horst und Käthe Eliseit-Stiftung

Förderer und Kooperationspartner:

Land Hessen, Philipps-Universität Marburg, Stiftung der Sparkasse Marburg-Biedenkopf, Universitätsstadt Marburg, Marburger Universitätsbund e.V., Bildarchiv Foto Marburg



Katalog

Objektbeschreibungen:

Melanie Bittner (mb)	Till Kuhn (tk)
Anne Buschmann (ab)	Jelena Langer (jl)
Bernadette Dlabal (bd)	Tom Lotz (tl)
Katharina Dreisbach (kd)	Ann-Kathrin Meier (akm)
Hannah Drissen (hd)	Anne Niezgodka (an)
Adem Erenci (ae)	Sigrid Noll (sn)
Katharina Exß (ke)	Julia Riegger (jr)
Katharina Frucht (kf)	Anna Rube (ar)
Friederike Georg (fg)	Monika Schatz (ms)
Pouneh Golabian (pg)	Evelyn Schenk (esch)
Wiebke Göldner (wg)	Nathalie Scholz (ns)
Michael Hahn (mh)	Eugenia Shamardanova (es)
Adelheid Herrmann-Pfandt (hpf)	Barbara Simon-Mick (bsm)
Felix Hessler (fh)	Simone Leonore Stitz (sls)
Kay Hörster (kh)	Rebekka Welker (rw)
Schabnam Kaviany (sk)	Kai Werzner (kw)
Paul Jörg Koch (pjk)	Sebastian Włodarczyk (sw)
Viviana Korn (vk)	Stephan Zandt (sz)

Endredaktion: Katja Triplett

Bibliografische Notiz der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007 by diagonal-Verlag Marburg

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Microverfilmungen und die Einspeicherung, Verarbeitung und Verfügbarmachung in elektronischen Systemen.

Gestaltung und Satz: Ki-media, Marburg
Druck: Schreckhase, Spangenberg

978-3-939346-03-6

INHALT

Grußworte	7
Vorwort	10
Danksagungen	11
Bemerkung zur Schreibweise des Sanskrit und des Tibetischen	13
I. Landschaft – Bauten – Menschen	
Adelheid Herrmann-Pfandt: Tibet – Vom Werden einer ganz besonderen Kultur	16
Barbara Simon-Mick: Tibet nach 1950	24
Georg Miehe: Tibet – eine landeskundliche Einführung	31
Katja Triplett: Im Land der Stürme: Fotografien von zwei Zentralasien-Expeditionen	40
Fotos aus dem alten Tibet (Kat.-Nr. 1-13)	48
II. Götterwelt	
Einführung	68
Buddhas (Kat.-Nr. 14-27)	71
Bodhisattvas (Kat.-Nr. 28-40)	86
Tārā und andere weibliche Bodhisattvas (Kat.-Nr. 41-49)	100
Yidams (Kat.-Nr. 50-59)	110
Dākinīs (Kat.-Nr. 60-63)	126
Dharmapālas (Kat.-Nr. 64-70)	132
Die weltimmanenten Gottheiten (Kat.-Nr. 71-78)	140
Die Lamas (Kat.-Nr. 79-89)	148
Maṇḍalas und andere Kosmos-Modelle (Kat.-Nr. 90-95)	161

III. **Kult, Rituale und Alltagsleben**

Einführung	176
Symbolische Gegenstände (Kat.-Nr. 96-98)	177
Der Stüpa als Kultgegenstand (Kat.-Nr. 99-100)	179
Der Vajra – Zentralsymbol des tantrischen Buddhismus (Kat.-Nr. 101-102)	183
Ritualgefäße (Kat.-Nr. 103-110)	186
Kultgefäße aus menschlichen Schädeln (Kat.-Nr. 111-112)	194
Ritualwaffen (Kat.-Nr. 113-115)	197
Gebetshilfen (Kat.-Nr. 116-122)	201
Tsatsas – Motivbilder aus Ton (Kat.-Nr. 123-125)	208
Amulette und Amulettbehälter (Kat.-Nr. 126-130)	211
Sakrale Musikinstrumente (Kat.-Nr. 131-144)	216
Roben und Ritualgewänder (Kat.-Nr. 145-151)	231
Masken und Fotos vom Tscham-Tanz (Kat.-Nr. 152-170)	238
Heilige Schriften und Bücher (Kat.-Nr. 171-174)	250
Säkulare Gegenstände (Kat.-Nr. 175-178)	252
Der tibetische Tempelraum	256

IV. **Marburg als Standort deutscher Tibetforschung**

Adelheid Herrmann-Pfandt: Zur Tibetsammlung in der Religionskundlichen Sammlung	260
Michael Hahn: 80 Jahre tibetische Studien in Marburg	263
Georg Miehe: Marburg in Tibet. Die geographische Tibetforschung an der Philipps-Universität	274
Bibliographie zu den Objektbeschreibungen	280

Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch

Überall in der Welt und seit Jahrtausenden finden die Menschen ihre persönlichen Wege, sich mit Grundfragen der menschlichen Existenz auseinanderzusetzen und dieser Auseinandersetzung in ihrer religiösen Haltung, in ihren Werken der Kunst und in ihren gesellschaftlichen Traditionen Ausdruck zu verleihen. Wir im Europa unserer Zeit sind in der glücklichen Lage, neben unserer eigenen Kultur leicht die Kulturen vieler anderer Weltregionen und Zeitalter kennen lernen zu können. Das verdanken wir der Wissenschaft, die intensiv forscht und die Ergebnisse ihrer Arbeit dem interessierten Publikum zugänglich macht – die Ausstellung „Tibet in Marburg“ ist dafür ein Beispiel. Das verdanken wir weiter den Medien und den modernen Kommunikationsmitteln, die umfassende Informationen vermitteln. Das verdanken wir außerdem den vielfältigen Möglichkeiten des Reisens und den damit verbundenen Chancen, Neues zu erfahren.

Die Menschen in Tibet haben über die Jahrhunderte hinweg ihre Kultur und ihre Religion entwickelt und beeindruckende Werke geschaffen, die davon zeugen. Ich freue mich, dass kulturelle und religiöse Zeugnisse Tibets jetzt in Marburg gezeigt werden. Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung „Tibet in Marburg“ dürfen mit einer faszinierenden und fachkundigen Darstellung rechnen. Die Präsentation ist Teil der wissenschaftlichen Leistungen, die in Hessen erbracht werden. Damit die Hochschulen ihrer für unsere gemeinsame Zukunft unerlässlichen Arbeit nachkommen können, baut die Landesregierung die Förderung kontinuierlich aus. So unterstützt sie zum Beispiel auch die Tibet-Forschung an der Universität Marburg. Mein herzlicher Dank gilt allen, die an der Ausstellung „Tibet in Marburg“ mitgewirkt haben. Ich wünsche ihr einen guten Verlauf.



A handwritten signature in black ink, which appears to be 'R. Koch', written in a cursive style.

Roland Koch
Hessischer Ministerpräsident

Zum Geleit

Die Religionskundliche Sammlung als eine Einrichtung der Philipps-Universität ist seit nunmehr 80 Jahren ein Juwel in der Marburger Museumslandschaft.

Sie ist einzigartig in Deutschland und gehört zusammen mit Glasgow und St. Petersburg zu den drei Museen, die das Thema „Religion“ ins Zentrum stellen.

Die Sonderausstellung „Tibet in Marburg“, die vom 14. November 2007 – 31. August 2008 gezeigt wird, ist einem ganz besonderen Anlass gewidmet:

Im kommenden Jahr wird der Dalai Lama die Universitätsstadt Marburg besuchen, um die Ehrendoktorwürde der Philipps-Universität für seine Verdienste um die indologische und tibetologische Forschung entgegenzunehmen.

An dem vorliegenden Ausstellungs-Katalog haben nicht nur das Fachgebiet Religionswissenschaft, sondern auch das Fachgebiet Indologie/Tibetologie und der Fachbereich Geographie der Philipps-Universität (Schwerpunktgebiet Tibetforschung) mitgearbeitet. Ihnen gilt ein besonderer Dank.

Unsere Philipps-Universität zeichnet sich nicht zuletzt auch dadurch aus, dass sie ein weit gefächertes Spektrum an wissenschaftlichen Angeboten für die Studierenden, aber eben auch für die interessierte Bevölkerung abdeckt.

Die Religionskundliche Sammlung ist ein hervorragendes Beispiel dafür. Ich wünsche und hoffe, dass die Sonderausstellung „Tibet in Marburg“ die Sammlung erneut zu einem besonderen Anziehungspunkt werden lässt.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Egon Vaupel'.

Egon Vaupel
Oberbürgermeister der
Stadt Marburg

Geleitwort zur Ausstellung

Das Motto der Sonderausstellung „Tibet in Marburg“ fasst eindrücklich zusammen, dass in zahlreichen Fachgebieten der Philipps-Universität seit vielen Jahren zur Religion, Sprache und Kultur Tibets geforscht wird.

Die Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien an den Dalai Lama ist der Anlass für diese Ausstellung. Damit ermöglicht die Religionskundliche Sammlung einen Blick auf den tibetischen Buddhismus und zeigt zugleich, dass Lehre und Forschung der Philipps-Universität zu einem historisch und auch gegenwärtig bedeutenden Thema einen Beitrag liefern. So ist der Dalai Lama zwar weltweit eine der bekanntesten Persönlichkeiten, über die religiöse Kultur Tibets weiß die breitere Öffentlichkeit jedoch wenig. Wissenschaftliche Expertise, museumskundliche

Erfahrungen und das Engagement zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierender wurden zusammengeführt und vermitteln Erkenntnisse über die akademische Öffentlichkeit hinaus. Auf diese Weise wird ein oft übersehener Schatz der Marburger Museumslandschaft sichtbar gemacht.

Mit der Berufung von Dr. Edith Franke zur Professorin für Religionswissenschaft im Oktober 2006 hat die Religionskundliche Sammlung eine neue Leitung, seit März 2007 in Dr. Katja Triplett eine neue Kustodin. Ich freue mich, dass die Philipps-Universität mit dieser Sonderausstellung ihrem Ziel einer wissenschaftlichen Bearbeitung und verbesserten Sichtbarkeit ihrer bedeutenden Sammlungen näherkommt, und wünsche der Ausstellung viel Erfolg, interessierte Besucherinnen und Besucher und eine breite Resonanz.

Prof. Dr. Katharina Krause

Vizepräsidentin für Forschung und Wissenstransfer
Marburg, im Oktober 2007

Vorwort zum Katalog

Die Ausstellung der Tibetica der Religionskundlichen Sammlung, ergänzt um einige Leihgaben, stellt den Auftakt zu einer Reihe von Sonderausstellungen dar, mit denen diese Einrichtung ihre vielfältigen Exponate aus den religiösen Kulturen der Welt in ein besonderes Licht rückt.

Die Bestände der Religionskundlichen Sammlung bieten ein einzigartiges Panorama von Gegenständen aus unterschiedlichen Religionen. Seit ihrer Begründung hat die Sammlung es sich zur Aufgabe gemacht, Einblick in die Vielfalt religiöser Kulturen zu geben. Die Bestände sind seit 1982 in der ehemaligen Landgräflichen Kanzlei, Landgraf-Philipp-Str. 4, untergebracht.

Anlaß dieser Sonderausstellung ist die beabsichtigte Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien der Philipps-Universität Marburg an Seine Heiligkeit den Dalai Lama. Die Religionskundliche Sammlung möchte mit der Ausstellung ihrer Tibetica unter Leitung der Marburger Religionswissenschaftlerin und Indologin PD Dr. Adelheid Herrmann-Pfandt die faszinierende Religion und Kultur des Landes Tibet einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Da aufgrund begrenzter räumlicher und personeller Möglichkeiten immer nur Teile der vielfältigen Exponate ausgestellt werden können, soll mit „Tibet in Marburg“ und dem wissenschaftlichen Begleitkatalog auch ein Beitrag zu einer umfassenden Erschließung der reichhaltigen Bestände geliefert werden.

Eine Besonderheit dieser Ausstellung ist, daß sie zusammen mit Studierenden der Religionswissenschaft erarbeitet worden ist, ohne deren tatkräftige Mitwirkung und Unterstützung dieses Projekt so nicht umsetzbar gewesen wäre. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen wurden Objektbeschreibungen erstellt, die in edierter Form in den Begleitkatalog eingeflossen sind. Der Katalog stellt eine ikonographische Bestandsaufnahme eines Teils der Tibetica dar und vermittelt zugleich einen Eindruck der religiösen Traditionen Tibets, insbesondere des tibetischen Buddhismus.

In einem einleitenden Teil sind Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Tibets aufgenommen, sowie ein Beitrag zu der frühen

Erforschung der Region durch deutsche Wissenschaftler und deren Verknüpfung mit dem Marburger Sammlungsbestand. Den Hauptteil bilden detaillierte Objektbeschreibungen, die sich besonders auf ikonographische Aspekte der Bildinhalte konzentrieren. Die Einträge geben einen Überblick über das Pantheon der tibetischen Gottheiten und die damit verbundenen Kulte und Rituale. Marburg als Standort deutscher Tibetforschung wird in den abschließenden Beiträgen zum Beleitkatalog thematisiert.

Mit der Publikation dieses Katalogs als Band 4 der Schriftenreihe der Religionskundlichen Sammlung wird diese von Dr. Martin Kraatz begründete Reihe wieder aufgenommen und zukünftig regelmäßig mit weiteren Veröffentlichungen fortgesetzt.

Einen Höhepunkt der Sonderausstellung bildet ein tibetischer Tempelraum, der neben der Ansicht von verschiedenen Objekten auch einen Eindruck von der lebendigen tibetischen religiösen Kultur vermitteln soll. Ein kulturelles Begleitprogramm wird zudem unterschiedliche Aspekte der Ausstellung vertiefen und weitere Gelegenheiten zum Kennenlernen der tibetischen Kultur geben.

Wir freuen uns, daß zahlreiche Sondermittel eingeworben werden konnten, die eine Realisierung dieses Projekts überhaupt erst ermöglichten. Ganz besonders zu danken ist vor allem den zahlreichen ehrenamtlich wirkenden Helfern und Unterstützern aus dem akademischen und nicht-akademischen Bereich.

Gewidmet ist die Sonderausstellung Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama. Sie steht unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch.

Prof. Dr. Edith Franke

Leiterin der Religionskundlichen Sammlung

Dr. Katja Triplett

Kustodin der Religionskundlichen Sammlung

Marburg, im Oktober 2007

Danksagungen

Das Ausstellungsprojekt „Tibet in Marburg“ verdankt seine Entstehung der Einladung des Universitätspräsidiums an Seine Heiligkeit, den XIV. Dalai Lama von Tibet, die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien der Philipps-Universität Marburg entgegenzunehmen. Da die Religionskundliche Sammlung unserer Universität eine nicht sehr umfangreiche, aber interessante Tibet-Sammlung besitzt, die zum größten Teil noch unveröffentlicht ist, lag es nahe, diese besondere Ehrenpromotion mit einer Sonderausstellung zu begleiten, um der Marburger und der weiteren Öffentlichkeit die Heimat, Kultur und Religion des neuen Ehrendoktors nahezu bringen.

Der erste Dank des Ausstellungsteams geht an den Herrn Präsidenten der Philipps-Universität, Prof. Dr. Volker Nienhaus, der ohne zu zögern bereit war, das Projekt zu unterstützen und für seine Finanzierung Sorge zu tragen. Der Dank schließt Frau Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Krause ein, die als unsere Ansprechpartnerin im Präsidium das Projekt betreut und unterstützt hat.

Für die finanzielle Förderung der Ausstellung „Tibet in Marburg“ danken wir dem Präsidium der Philipps-Universität, dem Marburger Universitätsbund e. V., dem Stiftungsfonds der Sparkasse Marburg-Biedenkopf ebenso wie dem Oberbürgermeister der Stadt Marburg, Herrn Egon Vaupel sowie allen privaten Spenderinnen und Spendern. Der Horst und Käthe Eliseit-Stiftung danken wir für die großzügige finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung des Katalogs. Weiterhin sei dem Freundeskreis der Religionskundlichen Sammlung e. V. für seine Unterstützung gedankt.

Bei der im Februar und März 2007 unternommenen Reise der Ausstellungsleiterin nach Indien, die vor allem der gezielten Auswahl von Materialien für die Ausstattung des Tempelraums diente, sowie bei der Überführung der Gegenstände nach Deutschland haben folgende Personen unschätzbare Hilfe geleistet: bei der Vorbereitung der Reise Frau Elke Hessel, Tibethaus Frankfurt; in Indien: Barbara Gerke M. A., Leiterin des International Trust for Traditional Medicine, Kalimpong, als lokale Sachverständige; Karola Pfandt, Marburg, als „mittragende“ Reisegefährtin; Chandrabhal Tripathi, New Delhi, für

die geduldige Unterstützung im Dschungel der Ausfuhrbestimmungen. Für die großzügige Unterstützung in Indien und Deutschland danken wir ferner folgenden Personen: Norbu und Sangay Dekeva, Darjeeling; Renate Parasoglu, Kalimpong; Peter Pfandt, Marburg; Thomas K. Shor, Kalimpong; Amitabh Tripathi, New Delhi.

Für die Bereicherung der Ausstellung durch auswärtige Leihgaben gilt unser Dank der Völkerkundlichen Sammlung der Philipps-Universität, dem Fachgebiet Geographie der Philipps-Universität, insbesondere Professor Dr. Georg Miehe, dem Tibethaus Frankfurt sowie mehreren auf eigenen Wunsch ungenannt bleibenden privaten Leihgebern und Leihgeberinnen.

Die meisten Objektfotos, die diesen Katalog verschönern, wurden zwischen Dezember 2006 und August 2007 vom Bildarchiv Foto Marburg unter Beteiligung folgender Fotografen und Fotografinnen angefertigt: Horst Fenchel, Sara Förster, Paul Haag, Christian Stein, Tanja Lipps, Janusz Beck, Gülfidan Sisko. Allen Fotografen danken wir für ihre wertvolle Arbeit. Für die Genehmigung zum Abdruck des Fotos im Frontispiz geht unser Dank an David Oxtoby, Toronto, dem Sohn und Nachlaßverwalter des 2003 verstorbenen Prof. Dr. Willard G. Oxtoby (Trinity College, Toronto, Kanada), der das Foto aufgenommen hat.

Im Wintersemester 2006/07 und im Sommersemester 2007 fanden zwei Lehrveranstaltungen zur tibetischen Ikonographie und Sachkultur statt, in deren Rahmen 18 bzw. 25 Studierende der Religionswissenschaft, Kunstgeschichte, Völkerkunde, Europäischen Ethnologie und weiterer Fächer unter Anleitung insgesamt ca. 50 Objektbeschreibungen und Einführungstexte verfaßten bzw. mitbearbeiteten. Alle haben mit großem Einsatz und Arbeitsfreude ihre ersten kleinen akademischen Publikationen erarbeitet, die in diesem Katalog nun vorgelegt werden. Dafür geht unser herzlicher Dank an die Katalogmitarbeiter/innen des Wintersemesters 2006/07:

Melanie Bittner, Anne Buschmann, Bernadette Dlabal, Adem Erenci, Katharina Exß, Katharina Frucht, Viviana Korn, Tom Lotz, Ann-Kathrin Meier, Anne Niezgodka, Monika Schatz, Evelyn Schenk, Eu-

genia Shamardanova, Barbara Simon-Mick, Simone Leonore Stitz, Rebekka Welker, Sebastian Wlodarczyk und Stephan Zandt sowie an die Katalogmitarbeiter/innen des Sommersemesters 2007:

Bernadette Dlabal, Katharina Dreisbach, Hannah Drissen, Friederike Georg, Pouneh Golabian, Wiebke Göldner, Felix Hessler, Kay Hörster, Schabnam Kaviany, Paul Jörg Koch, Jelena Langer, Ann-Kathrin Meier, Julia Riegger, Anna Rube, Monika Schatz, Evelyn Schenk, Nathalie Scholz, Barbara Simon-Mick, Simone Leonore Stitz, Rebekka Welker, Kai G. Werzner, Sebastian Wlodarczyk und Stephan Zandt.

Für fachlichen Rat bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Objekte sind wir folgenden Persönlichkeiten in Dank verbunden: Ani Kelsang Tsültrim Alvermann, Breidenbach; Jigme Balasidis, Marburg; Dr. Alex Berzin, Berlin; Dr. Angelika Borchert, Auktionshaus Lempertz, Köln; Dr. Martin Brauen, Völkerkundemuseum Zürich; Loden Sherap Dargyab Kyabgön Rinpoche, Rheinbach; Dr. Peter Gäng, Berlin; Prof. Dr. Michael Hahn, Universität Marburg; Dr. Amy Heller, Paris; Elke Hessel, Tibethaus Frankfurt am Main; Dr. Susanne Knödel, Völkerkundemuseum Hamburg; Prof. Dr. Per Kvaerne, Universität Oslo; Dr. Robert Mayer, University of Canterbury; PD Dr. Ulrike

Roesler, derzeit Universität Freiburg im Breisgau; PD Dr. Johannes Schneider, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München; Geshe Pema Tsering, Universität Bonn. Gedankt sei seitens der Herausgeberin allen Autoren und Autorinnen, die sich an der Abfassung dieses Katalogs beteiligt haben, sowie Sigrid Noll für einige zusätzliche Objektbeschreibungen.

Beim Aufbau der Ausstellung leisteten mit viel Kreativität und Arbeits-einsatz folgende Praktikanten / innen und freiwillige Helfer / innen unentbehrliche Arbeit: Jens Brune, Heidelberg; die Marburger Pouneh Golabian, Simone Leonore Stitz, Sebastian Wlodarczyk, Stephan Zandt sowie Gerd Seidel, Leipzig. In Fragen der Ausstellungsgestaltung standen uns Elke Hessel, Tibethaus Frankfurt, und Herr Dr. Uwe Reher, Hessischer Museumsverband, Kassel, mit fachkundigem Rat zur Seite. Für die tatkräftige Präsenz und Mitarbeit „im Hintergrund“ danken wir Frau Hannelore Schmitz, Religionskundliche Sammlung. Allen hier nicht genannten Personen, die außerdem zum Gelingen der Ausstellung und ihres Katalogs beigetragen haben, insbesondere der gesamten Belegschaft der Religionskundlichen Sammlung und des Fachgebietes Religionswissenschaft, sei hiermit ein besonders herzlicher Dank übermittelt.

PD Dr. Adelheid Herrmann-Pfandt

Marburg, 24.10.2007


Bemerkung zur Schreibweise des Sanskrit und des Tibetischen

Begriffe auf Sanskrit, der Originalsprache des von den Tibetern praktizierten indischen Buddhismus, werden in der gängigen wissenschaftlichen Transkription wiedergegeben. Dabei werden ś und ś wie „sch“, c und ch wie „tsch“, j und jh wie „dsch“ und ñ wie „ng“ ausgesprochen.

Im Tibetischen haben sich in über 1000 Jahren seit der Schaffung der tibetischen Schrift im 7. Jh. Rechtschreibung und Aussprache weit auseinanderentwickelt. Daher werden für tibetische Worte in diesem Katalog immer zwei verschiedene Schreibweisen angeboten: zuerst eine der heutigen Aussprache entsprechende Form, danach, kursiv und ggf. in Klammern, die gebräuchliche wissenschaftliche Transliteration, die vor allem für Fachwissenschaftler/innen von Bedeutung ist, da es im Tibetischen viele Homophone (gleich ausgesprochene Worte bei verschiedener Schreibweise und Bedeutung) gibt. Bei folgendem Satzanfang:

Der Bodhisattva Avalokiteśvara, tibetisch Tschänresi (*spyan ras gziḡs*)...

ist also „Avalokiteśvara“ (gesprochen Avalokiteeschwara) der Sanskrit-Name der Gottheit, „Tschänresi“ eine Annäherung an die heutige Aussprache und „*spyan ras gziḡs*“ der tibetische Name in wissenschaftlicher Transliteration, die für jeden tibetischen Buchstaben die lateinische Entsprechung bietet. (hpf)



IV | MARBURG ALS STANDORT
DEUTSCHER TIBETFORSCHUNG

Zur Tibetsammlung in der Religionskundlichen Sammlung

Adelheid Herrmann-Pfandt

Als der Marburger Religionswissenschaftler Rudolf Otto vor 80 Jahren (1927) die Religionskundliche Sammlung begründete, gehörten auch zwölf Gegenstände aus dem tibetischen Buddhismus zum Grundstock der Tibetabteilung. Darunter befinden sich einige Bronzebuddhas, Tonfiguren (Tsatsas), Amulettkästchen und Kultgefäße, von denen die meisten (Signatur Oo 15, Oo 16a-d, Oo 18-26, Oo 56) in der Objektkartei als Spende von Rudolf Otto aus dem Jahr 1927 verzeichnet, andere (Oo 7-8, Oo 10-12) durch ihre niedrige Nummer im Eingangsbuch und ihre Nennung in einem frühen Inventarverzeichnis der Religionskundlichen Sammlung von 1930 als zum Grundbestand gehörig erkennbar sind. Weitere ca. 25 Gegenstände weisen überhaupt keinen Herkunftsnachweis auf und sind nicht einmal in das Eingangsbuch eingetragen, so daß sich über ihre Herkunft keinerlei Angabe machen läßt; zu vermuten ist lediglich, daß sie auch zum Grundbestand gehört haben, über den zu Beginn noch nicht ganz regelmäßig Buch geführt worden ist.

Im Dezember 1932 kam ein prominenter Gast nach Marburg: Der berühmte indische Gelehrte und Forschungsreisende Rahul Sankrityayan (1893-1963) erwiderte einen Besuch, den Rudolf Otto 1927 bei ihm in Sri Lanka gemacht hatte, als Sankrityayan sich zum Studium des Buddhismus dort aufhielt¹. Ein Zeitungsartikel aus der *Oberhessischen Zeitung* vom 5. Dezember 1932 (S. 4), bestehend aus einem von Rudolf Otto verfaßten und einem von der Zeitung hinzugesetzten Teil, legt von diesem Besuch Zeugnis ab. Rahul Sankrityayan, der Marburg als buddhistischer Mönch besuchte, war 1929-30 in Tibet gewesen und hatte von dort zahlreiche buddhistische Handschriften, Blockdrucke und Kunstwerke mitgebracht, die sich zum großen Teil heute im Besitz der Bihar and Orissa Research Society in Patna, der Hauptstadt des nordindischen Bundesstaates Bihar, befinden. Zwischen seiner Rückkehr aus Tibet 1930 und seiner Europareise

ab 1932 hatte er einen Teil seiner Schätze zunächst in Sri Lanka ausgestellt und sie von dort nach Europa mitgenommen, wo sie u. a. in Paris und London gezeigt wurden. Auch in Marburg sollten einige Thangkas, darunter vor allem Bildnisse berühmter buddhistischer Heiliger, ausgestellt werden. Der geplante Ausstellungsort war der „Jubiläumsbau“, heute Ernst-von-Hülens-Haus, in der Biegenstr. 11, in dem die Religionskundliche Sammlung damals vorübergehend untergebracht war. Da die Pakete Marburg jedoch lange nach dem geplanten Ausstellungszeitraum erreichten, ist es zu der geplanten Ausstellung nicht gekommen². Gleichwohl hinterließ „Rahulji“, wie er von seinen Freunden genannt wurde, Marburg eine bleibende Erinnerung an seinen Besuch: Von seinen 1930 aus Tibet mitgebrachten Erwerbungen brachte er 12 kleine und vier etwas größere tibetische Miniaturen sowie ein großes Thangka der weißen Tārā (Kat.-Nr. 44) Rudolf Otto als Gastgeschenk für die Religionskundliche Sammlung mit.

Die Geschenke Sankrityayans waren die ersten tibetischen Maleien, die die Sammlung erhielt, und stellen überhaupt den ersten großen tibetologischen Neuerwerb dar, der zu Ottos Grundstock hinzukam. Während die Miniaturen teilweise unfertig und auch unbeholfen in der Anfertigung wirken, ist das große Tārā-Thangka zweifellos eines der besten im Besitz der Religionskundlichen Sammlung befindlichen Kunstwerke und bildet einen der Glanzpunkte der Ausstellung „Tibet in Marburg“.

Das Jahr 1936 brachte der Religionskundlichen Sammlung die bis heute umfangreichste Einzelspende an Tibetica: die Stiftung Hackmann. Der Theologe und Religionsforscher Heinrich Hackmann (1864-1935), zeitweise als Pfarrer einer deutschen Gemeinde in China tätig, reiste von 1901-1903 im tibetisch-chinesischen Grenzland

zwischen Szechuan und Birma³ und vermachte seinen Nachlaß der Religionskundlichen Sammlung. Darunter waren über 40 Tibetica, von denen die Ausstellung 20 zeigt⁴. Unter den von Hackmann übernommenen Objekten befinden sich Kultgeräte, eine Maske, Bronzefiguren, Votivfiguren aus Ton und sieben Thangkas.

Ansonsten wurden in den 1930er bis 1950er Jahren nur insgesamt 13 Neuerwerbungen durch Spenden und Ankäufe getätigt. Hervorzuheben ist die schöne sinotibetische Holzfigur eines Lama, die 1934 aus dem Nachlaß des berühmten Sinologen Richard Wilhelm angekauft wurde (Kat.-Nr. 89). 1940 erwarb die Religionskundliche Sammlung ein großes Thangka (Kat.-Nr. 71) von dem Kunstwissenschaftler Prof. Emil Preetorius (München), der sich nicht nur als Bühnenbildner der Bayreuther Festspiele von 1932 bis zu seiner vorübergehenden Gestapohaft 1942, sondern auch als Sammler asiatischer Kunst einen Namen gemacht hat⁵. Prof. Friedrich Heiler (1892-1967), der seit 1920 als Religionswissenschaftler in Marburg wirkte, erwarb 1959 drei Tibetica in Kathmandu, darunter ein frühes Beispiel einer tibetischen Handschrift, die durch nachträgliche Übermalung ihrem eigentlichen Zweck entfremdet wurde, um für Touristen attraktiver zu werden (Sign. Op 1-3); ein anderes Stück, dem dieses Schicksal widerfuhr, liegt in Kat.-Nr. 171 vor.

Zwischen 1961 und 1989 wurden verstärkt Objekte aus dem Fachhandel hinzugekauft, darunter von der Firma Konietzko in Hamburg (ca. 15 Objekte, vor allem Bronzefiguren, in den Jahren 1964-1971), von Oriental Antiquities Ltd., London (vier Objekte 1969) und von der Galerie Lemaire in Amsterdam (ca. 20 Objekte 1973-1989).

Das Ensemble mit der vielleicht interessantesten Geschichte ist die Knochenschürze mit Kopf- und Armschmuck aus Knochen (Kat.-Nr.

149), die die Religionskundliche Sammlung 1971 von Konietzko, Hamburg, erwarb. Das vierteilige Ensemble stammt von der Expedition Walter Stoetzner, die 1913-14 von Chengdu aus in das östliche Tibet vorstieß und durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein vorzeitiges Ende nahm. Stoetzner hatte ein ausführliches Expeditionstagebuch geführt⁶ und in diesem auch die Erwerbungsstände vieler Gegenstände vermerkt, nicht aber die des Knochenschürzenensembles. Dieses gehörte gleichwohl zu den rund 700 ethnographischen Objekten aus Osttibet, die der Sammlungsreisende nach seiner Rückkehr über die Firma Umlauff zum Verkauf anbot⁷. Knapp die Hälfte wurde vom Völkerkundemuseum Hamburg erworben, der Rest ging an verschiedene andere Museen und Privatpersonen. Das Knochenschmuckensemble wurde ebenfalls privat erworben und von seinem Eigentümer bei dessen Emigration in die USA mitgenommen, dann aber von dort der Firma Konietzko zum Verkauf angeboten. Von ihr erwarb die Religionskundliche Sammlung das Ensemble 1971.

Seit den 1970er Jahren erhielt die Religionskundliche Sammlung zunehmend Geschenke von Einzelpersonen oder aus Nachlässen, darunter von Jens-Peter Laut (1972, siehe Kat.-Nr. 15, 28, Sign. B-Oo 93a-d, Kat.-Nr. 78, 81, 93), von Hellmut de Terra (wahrscheinlich 1970er Jahre, B-Oo 1 ff.), von dem Tübinger Religionswissenschaftler Prof. Gunther Stephenson und seiner Gattin Liselotte (Kat.-Nr. 32, Sign. Oo 117-118), von G. Macarios Tauc, Wiesbaden (Kat.-Nr. 76, 75, 41, 39, 60, 21, 22, 25, B-Oo 106a-b, B-Oo 108) sowie von verschiedenen Marburger Privatpersonen. Durch Vermittlung von Prof. Wilhelm Rau, Marburg, gelangten 1981 drei Thangkas und fünf Metallobjekte aus dem Nachlaß des Wiener Indologen Paul Horsch in die Religionskundliche Sammlung (Kat.-Nr. 48, 34, 101d, 59, Sign. Oo 104, 105, R-Oo 19). 2003 wurden der Religionskundlichen Sammlung von dem Göttinger Indologen Prof. Heinz Bechert

ungefähr 20 Gegenstände geschenkt. Ankäufe tibetischer Objekte wurden zwischen 1990 und 2006 nicht mehr getätigt.

Der jüngste Kauf im Auftrage der Religionskundlichen Sammlung wurde im Februar und März 2007 in Darjeeling und Kalimpong, Indien, durch PD Dr. Adelheid Herrmann-Pfandt (Marburg) und Barbara Gerke M. A. (Kalimpong) getätigt und umfaßt die Einrichtung des in der Ausstellung „Tibet in Marburg“ gezeigten Tempelraumes sowie einige weitere Objekte der Ausstellung, darunter Kat.-Nr. 26, einen speziell für die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Ausstellungsbesucher angeschafften Buddha „zum Anfassen“.

Das Sammlungsinteresse der Religionskundlichen Sammlung war zu keiner Zeit in erster Linie auf wertvolle religiöse Kunst gerichtet, sondern diente der Wissensvermittlung über religiöse Alltagskultur. Trotz des Besitzes einzelner besonders schöner und wertvoller Stücke können die Marburger Tibetica weder an Qualität noch an Menge mit den Tibetsammlungen großer Völkerkundemuseen wie

etwa der von Hamburg, Dresden oder Berlin wetteifern. Gleichwohl bilden sie eine lokale Kollektion, die sich, wie die Ausstellung „Tibet in Marburg“ zeigen möchte, für einen repräsentativen Überblick über die wichtigsten Gottheiten, Kultgeräte und Symbole des tibetischen Buddhismus eignet.

¹ Zu Rahul Sankrityayan (auch Rahula Sankrityayana) siehe auch den leider unveröffentlichten Artikel von Barbara Gerke, „Rahulji's Quest For Tibet“, 1995. Dank an die Autorin für die Erlaubnis, den Artikel zu lesen und als Grundlage für weitere Recherchen zu nutzen.

² Dies ist aus Briefen und Dokumenten im Archiv der Religionskundlichen Sammlung zu entnehmen.

³ Hackmann, *Von Omi bis Bhamo*, 1905.

⁴ Siehe Kat.-Nr. 33, 37, 43, 43, 74, 79, 82, 85, 86, 102a, 103, 108, 109, 120a, 123b-c, 124a, 125, 129b, 152.

⁵ Preetorius, *Kunst des Ostens*, 1963.

⁶ Stoetzner, *Ins unerforschte Tibet*, 1924.

⁷ Knödel, „Osttibetisches Panorama“, 2005, 806 f.